

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 63 (1988)

Heft: 9

Rubrik: Briefe an den Redaktor

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Briefe an den Redaktor



Evangelische Untergrabung des Wehrwillens?

Lieber Kamerad!

Als Wachtmeister und Leiter der Krankenabteilung Kaserne Lyss möchte ich bei Ihnen meinen Dank aussprechen für den «Schweizer Soldat», den wir alle Monate in der Krankenabteilung erhalten.

Seinen Inhalt und seine Aufmachung finde ich sehr gut und danke für Ihre Bemühungen.

Als Beilage sende ich Ihnen die Zeitung «Sämann» (evangelisch reformierte Monatszeitung Bern), und darin habe ich einen Artikel rot eingeraumt und der Redaktion vom «Sämann» meine Ansicht geäussert über diesen Artikel.

Sollten Sie es für gut halten, etwas davon im «Schweizer Soldat» erscheinen zu lassen, so würde es mich freuen.

Lieber Kamerad, ich wünsche Ihnen weiterhin guten Erfolg mit dem «Schweizer Soldat.»

Mit kameradschaftlichem Gruss
Franz Götschi, Kerzers

Lieber Franz Götschi,
ich danke Ihnen für Ihren Brief. Anschliessend gebe ich einen Teil des Textes aus der Zeitung «Sämann» wieder. Den Inhalt Ihres Schreibens an die Redaktion «Sämann» finden Sie ebenfalls vor.

Der Redaktor

Zeitung «Sämann» von November 87 EPD. «Wir leiden darunter, dass in unserem Land christliche Grundwerte wie Liebe, Gerechtigkeit, Vertrauen, Güte ... zusehends an Gewicht verlieren und an ihre Stelle nationaler Egoismus und ein fast krankhaftes Sicherheitsdenken tritt.» Dies hält die Gruppe «Frieden, Aussenpolitik» der Schweizerischen Evangelischen Synode, SES, in einer Stellungnahme zum «Bund für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung» zuhanden der letzten SES-Synoderversammlung vom 12. bis 15. November in Bern fest. Die SES-Gruppe stellt das heutige Verteidigungskonzept in Frage, wenn sie weiterfährt: «Unsere Sicherheitsdoktrin und das dazugehörige schweizerische Gesamtverteidigungskonzept sind Ausdruck einer pessimistischen, wenig christlichen und darum hoffnungslosen, von anerzogenem Feindbild-Denken geprägten nationalen Grundhaltung. Ihr entspricht auch der irrite Glaube, dass nur eine Art des Umgangs mit einem vorstellbaren Aggressor möglich sei: ihn zu töten, gegen ihn Krieg zu führen. Dies obwohl weltweiter Konsens darüber besteht, dass Krieg unvernünftig, widersinnig und zur Lösung der anstehenden Probleme unauglich ist. Zutiefst davon überzeugt, dass solches erst recht mit Bezug auf das Sicherheitsbedürfnis einens kleinen Landes wie der Schweiz gilt, möchten wir das dissuasive Zerstörungsdenken durch ein suassives Erhaltungsdenken ersetzen. Anstatt totale abwehrende Verteidigung: umfassende, überzeugende Friedenspolitik!»

Brief von Franz Götschi an die Redaktion «Sämann»

Über einzelne Punkte in diesem Artikel will ich mich nicht äussern, da sich der Aufwand dafür gar nicht lohnt.

Wenn ein Leser glaubt, was ihm der Artikel sagt, der muss mit Blindheit völlig geschlagen sein. Sollte ein Leser den Inhalt von diesem Artikel für richtig finden und seine Bestrebungen unterstützen, der hat den Boden der Realität unter seinen Füßen längstens verloren und lässt sich ganz leicht manipulieren.

Was mich über diesen Artikel stutzig macht und mein Misstrauen auslöst, das ist der fehlende Name des Autors.

Fehlt ihm etwa der Mut dazu, um seinen Namen darunter zu schreiben? Oder darf er nicht dazu stehen, was er schreibt? Offenbar ist er von seinem Artikel selber nicht ganz überzeugt.

Ich bin ein überzeugter und aktiver Christ, und es gibt bei mir im Jahr wenige Sonntage ohne Predigtbesuch. Friede ist für mich unersetztbar und muss gepflegt und beschützt werden. Für den Friedensschutz ist unsere Armee am besten geeignet, denn die Tatsache über die riesige Militärmacht in Osteuropa und die Gefahr, die uns von dort trotz Verhandlungen noch droht, der sind wir uns voll bewusst.

**Alle reden vom Frieden,
und unsere Armee schützt ihn.**

So war es in der Vergangenheit und jetzt in der Gegenwart, für die Zukunft wird und muss es auch so bleiben.

Ein SES-Papier hat hier nicht die geringste Möglichkeit, etwas daran zu ändern, weil wir Schweizer wissen, was Unabhängigkeit und Friede für uns und die Nachbarländer bedeutet.

● Er schreibt dann weiter: «All die dargelegten Fakten ... kaliberunabhängigen Begrenzung der Einsatzdistanz.» Dazu beachte vorgenanntes.

● Unser ZF ist nicht zum Einsatz für weite Distanzen gerechnet. Es hat eine 3,5fache Vergrösserung. Echte Scharfschützen-ZFs haben eine 6fache Vergrösserung.

● Unser Gelände ist ideales Scharfschützengeleände, ähnlich Österreichs.

Ich hoffe, man wird sich das nächste Mal besser informieren, damit unsere Armee die Glaubwürdigkeit behält!

Ich empfehle das Buch «Scharfschützen-Ausbildung gestern und heute» von Oberstleutnant Joast des Österreichischen Bundesheeres zu lesen. Er ist der Ausbildner und die Kapazität auf diesem Gebiet.

Stefan Krebs, Bern

PS:

Informationen aus dem IWS 4/87 und 6/87 sind die Grundlagen zu dieser Stellungnahme und würden auch einen guten Bericht im «Schweizer Soldat» geben.



JAGDKAMPF

Ihr Artikel Jagdkampf im Schweizer Soldat 8/88 Bildmaterial: Einsatz Gruppenkochgeschrirr

Sehr geehrter Herr Kamerad

Zuerst möchte ich Ihnen gratulieren für die Artikel, insbesondere die Beispiele aus dem Krieg, die ich bereits als Schüler mit Heissunger verschlang! Insbesondere die Auswertung des Bildmaterials beeindruckte mich und ich konnte so eine Menge erfahren über Ausrüstung und Einsatz.

Ich nehme an, dass ich nicht der einzige bin, der aus Bildern lernt, daher möchte ich Sie darauf aufmerksam machen, dass das Bild Seite 29 unten links eine falsche Aufstellung des Gruppenkochgeschrirrs darstellt. Eine richtige Darstellung findet sich im Regl. 53.180 «Gebirgsdienst aller Truppen» Seite 128, Bild 101.

Über die Bedeutung der Verpflegung, speziell im Gebirge, lege ich als Alpinof in den Geb WK unserer HE grössten Wert. Das Gruppenkochgeschirr erlebt bei uns eine Renaissance aus folgenden Gründen:

- Ich befehle den Gebrauch im Biwak, speziell im Winter, aber mit einem ansprechenden Menü («Einstiegsdroge»!)
- Mit dem Notkocher lässt sich die «Metaküche», wie sie früher, resp im Sprachgebrauch noch heute heißt, sehr gut und sauber betreiben, auch im Innern des Schneebiwaks, da keine giftigen Gase entstehen.
- Der Einsatz ist im Geb Regl beschrieben, auch in Form einer Bildanleitung.

Ob dieses Kochgeschirr bei den Feldtruppen vorhanden ist, weiß ich nicht, bei den Gebirgs-truppen gehört es zum Gebirgsmaterial, was man bei der Bildlegende erwähnen sollte.

Als Alpinof habe ich die vornehme Aufgabe, in allen Fragen des Überlebens im Gebirge zu wirken, resp das Überleben von «Falschinstruktionen» zu verhindern.

Ich hoffe, Ihnen mit meinem Informationen zu dienen.

Mit kameradschaftlichen Grüßen

Kdo Geb Div 9
Alpinof Major Küntzel

NOCH EINMAL SCHARFSCHÜTZEN

(Zur Stellungnahme BAINF zum
Leserbrief von Hugo Schönholzer)
(CH-Soldat 8/88)

Weit von der Realität weg ...

... scheint Herr Liechti (Stv Chef Stabsstelle Planung BAINF) zu sein. Seine Stellungnahme lässt auf einseitiges Informieren schliessen. Wenn er sich an Quellen mit Erfahrung gewandt hätte, würde es wohl so aussehen:

- Selbstladegewehre haben auf grössere Distanzen (400 m und mehr) Schwierigkeiten, immer beste Präzision zu erzielen.
- Scharfschützen des Österreichischen Bundesheeres üben den scharfen Schuss bis 800 m. Sie treffen eine Brustklappsscheibe von 50×50 cm!
- In Tests wurde nachgewiesen, dass unsere Kaliber keine Scharfschützentauglichkeit besitzen. Scharfschützen schießen mit Kal 308 W (7,62×51). Optimal wäre Kal 50 (12,7×81 mm).
- Wir betreiben keine Scharfschützenausbildung, wie Herr Liechti selber richtig schreibt. Was eine Scharfschützenausbildung wert ist, weiß jeder, der Chroniken der vergangenen Kriege gelesen hat.